



ZUSTAND UM 1900

Den unterschiedlichen baulichen Zustand, in dem sich der Kneiphof kurz vor seiner Zerstörung befand, kann man am besten am „Kai“, dem Westufer, studieren. Dort hatte sich ein Querschnitt von Resten der Barockzeit und von Um- und Neubauten ganz verschiedener Art aus dem 19. und dem beginnenden 20. Jh. angesammelt.

Die Straßenflucht des „Kais“ war erst nach Abriss der Stadtmauer vom 17. Jh. an entstanden. Der Straßenraum vor den Häusern hatte eine besondere Bedeutung für den Handel, da sich auf der anderen Seite des Hundegatts die Lastadie, die Speicherstadt befand.

Noch 1944 war die schon auf der Vorseite genannte Eckbebauung an der Nordwestecke (oben die Gebäude Nr. 2), wo der „Kai“ im Bogen zum Nordufer einschwenkt, „unfertig“ geblieben. Hätte sich die rege Bautätigkeit der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg zwischen den beiden Kriegen fortgesetzt, so wäre diese Ecke sicher sehr bald mit einem repräsentativen Gebäude gefüllt worden.

An die frühe Bebauung erinnerte eine Reihe einfacher Traufenhäuser; einige von ihnen standen noch auf den alten, nur 5–7 m breiten Grundstücken. Von den Häusern mit barocken Giebeln war nur das Haus **Kai 7** im umgebauten Zustand erhalten. Der hochliegende Giebel über dem Haus **Kai 8** (etwas zurückliegend) ist neubarock und gehörte zum Haus Langgasse 21, das Ende des 19. Jh. umgebaut worden war (die Glasveranda im 2. Stock wurde erst später vorgesetzt).

Im Übrigen wurden die meisten Häuser in der Mitte des 19. Jhs. umgebaut. Am Ende des 19. Jhs. kam es dabei auch zu Maßstabsveränderungen. Das Gebäude **Kai 13** wurde nicht nur durch Überbauung des Pregelzuganges verbreitert (wobei die neue Fassade entstand), sondern es erhielt auch einen gewaltigen, zweigeschossigen Giebel. Dabei wurde die Dimension in der Höhe weit überzogen. Allerdings glichen sich hier Raumhöhen und Fenstergrößen und vor allem die vertikale Ausrichtung noch der alten Bebauung an.



ZUKUNFT

Das Westufer ist die Schauseite der Insel, wenn man sich ihr pregelaufrwärts nähert. Diese Seite erhält also eine große Bedeutung, wenn sich – wie erhofft – auf dem Pregel der Verkehr der Yachten und Segelboote verstärkt wird und Touristen in großer Zahl über das Hundegatt übergesetzt werden. Nicht nur Anleger für Fähre und Ausflugsschiffe wird es am Kai geben, auch einen Zubringerdienst zu den weiter flussabwärts festgemachten Kreuzfahrerschiffen.

Wie sich vor der Zerstörung am Kai das damals „moderne Königsberg“ repräsentierte, so sollte sich bei einer Neubebauung auch zukünftig an dieser Stelle der „moderne Kneiphof“ zeigen.

Ausgangspunkt der Gedanken über eine Neubebauung war die Gegend um den Dom, die dem ruhigen Wohnen und dem Geistesleben vorbehalten sein sollte; an Nord- und Südufer würden Hotels und Pensionen stehen, Brodbänkenstraße und die östliche Seite der Langgasse würden das Geschäftsleben und Bürotätigkeiten aufnehmen, der Kai und die Westseite der Langgasse aber (siehe auch S. 242f.) könnten dem Vergnügen und der Unterhaltung dienen. Deshalb finden sich hier nicht nur Boutiquen, sondern vermehrt auch Cafés, Restaurants, Unterhaltungslokale, Kinos und schließlich ein Spiel-Casino (im Einzelnen im Lageplan auf S. 214f. dargestellt).